

Der Familien-Freund

Illustrierte Unterhaltungsbeilage
des „Baruther Anzeiger“.

Nummer 50 — 1936



Englands neuer König auf dem Wege zur
Thronratsitzung

König Georg VI. (links) mit Admiral Sir Basil Brooke
auf dem Wege zur großen Thronratsitzung im St.-James-
Palast. (Weltbild — M.)



Tschiangkaiſchek und Tchanghsue-liang

Marſchall Tſchiangkaiſchek (links), der von Marſchall
Tſchanghsue-liang (rechts) gefangen genommen wurde.
(Associated Preſſ — M.)



Lucia verkündet den Sieg des Lichts

Nach altem Brauch feierten die Schweden — auch die in
Berlin — das Luciafeſt. Wieder wurde eine mit einem
Lichterkranz geſchmückte Luciaſbraut gewählt, die wir hier
mit ihren Brautjungfern vorſtellen. (Weltbild — M.)



Karte des Fernen Ostens

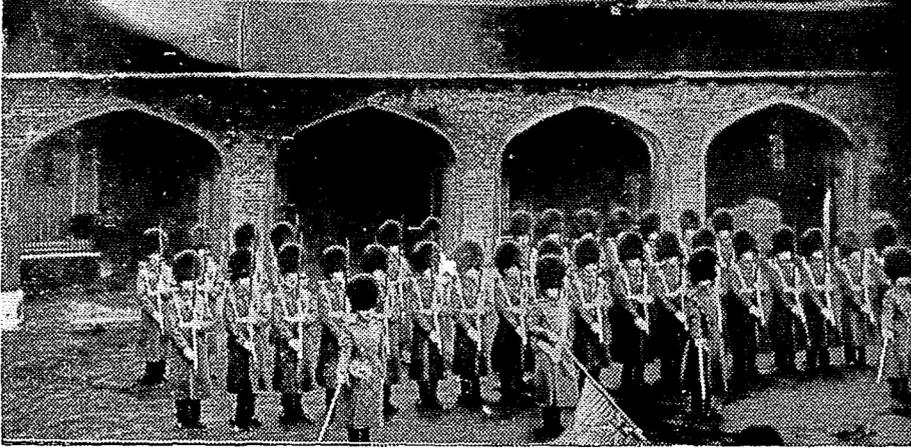
Zu der durch die Verhaftung Tſchiangkaiſcheks von den
Roten heraufbeſchworenen erſten Lage in China.
(Wagenborg — Stiewe — M.)



Links oben:

**Die feierliche Königsproklamation
in London**

Ein Bild von der feierlichen Zeremonie im Hof des St.-James-Palastes: die Fahne der Garde senkt sich zu Ehren des neuen Königs. (Scherl Bilderdienst/M.)



Links Mitte:

**Prof. Grimm spricht im Mordprozeß
Frankfurter**

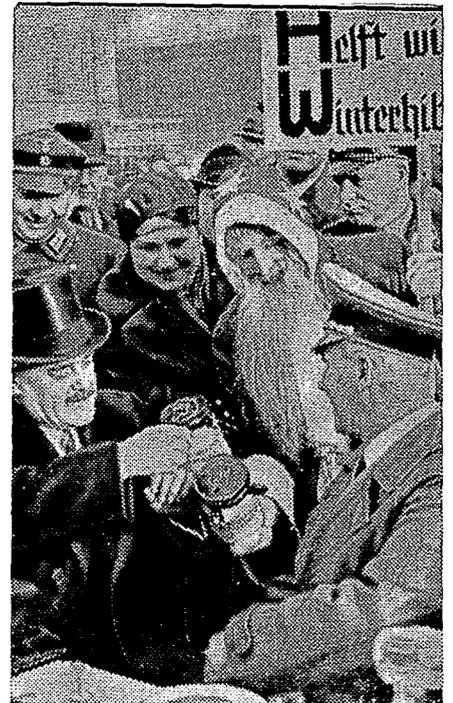
Der deutsche Prozeßvertreter Prof. Grimm - Essen während seiner Rede im Mordprozeß Frankfurter. (Weltbild/M.)



Links unten:

Meisterkonzert bei „Kraft durch Freude“

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete in der Berliner Deutschlandhalle ein Meisterkonzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß stand. Neben Richard Strauß als Solist Kammer Sänger Fritz Soot. (Scherl Bilderdienst/M.)



**Alle aßen Eintopf — auch Ungarns
Innenminister**

Der ungarische Innenminister von Rozma, der gegenwärtig als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick in der Reichshauptstadt weilt, lernte nun auch die schöne Sitte des deutschen Eintopfsommertags kennen: hier sehen wir den ungarischen Gast und Reichsminister Dr. Frick beim Eintopfsessen vor der Berliner Universität während einer Spende für den Weihnachtsmann und das Winterhilfswerk. (Schirner — M.)



Links oben:

Durch das Winterhilfswerk allen Volksgenossen ein Weihnachtsfest

In allen Ortsgruppen der NSB. herrscht gegenwärtig Hochbetrieb: fleißige Hände packen die Gaben für die bedürftigen Volksgenossen. (Scherl Bilderdienst/W.)

Links Mitte:

Baden—Württemberg im Endspiel um den Eichenschild

Im Wiederholungsspiel der Eichenschild-Zwischenrunde siegte die Mannschaft von Baden-Württemberg mit 3 : 2 über Berlin-Brandenburg, und wird nun gegen Nordmark das Endspiel bestreiten. — Unser Bild: Durch Fußabwehr macht die Berliner Torhüterin, Frau Kennin, einen gegnerischen Schuß unschädlich.

(Schirner — W.)



Links unten:

Die neuen Pfennigmünzen mit dem Hoheitszeichen

Das Münzbild der 1-, 2-, 5- und 10-Reichspfennig = Stücke ist geändert worden: die Münzen tragen auf der Wertseite im oberen Teil in Fraktur die Umschrift „Reichspfennig“. Im unteren Teil befindet sich zwischen zwei Eichenblättern das Münzzeichen. In der Mitte steht in arabischen Ziffern die Wertbezeichnung. Auf der Aversseite befindet sich innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes das Hoheitszeichen, darunter in Fraktur die Umschrift „Deutsches Reich“ und in arabischen Ziffern die Jahreszahl.

(Wagenborg — W.)



Gesundheitspflege

Milchkur — Schönheitspflege

Ein Rat für Vollschlanke

Wenn auch die Modeparole „Vollschlanke“ heißt, schafft die gute Figur den meisten Frauen doch viel Kummer und Sorgen, besonders den vielen, die nicht mehr in allererster Jugend stehen. Da heißt es oft und immer wieder: Diät! Und ach, so wenig machen sich die vielen kleinen Entbehrungen und Ueberwindungen bemerkbar.

Nein, es hilft nichts, sich dann und wann einmal das süße Stück Kuchen zu versagen, energisch und zielbewußt muß die Einschränkung, die Entfettungskur, um das böse Wort nun doch zu nennen, betrieben werden. Und wenn man ganz energisch vorgeht, sich also von vornherein auf einen Hungertag einstellt, dann fällt es bedeutend leichter als die vielen kleinen Entbehrungen hin und wieder.

Eine der besten Entfettungskuren ist die Milchkur, die sich gerade im Winter am leichtesten durchzuführen läßt, weil die Kühe jetzt kein wechselndes Grünfutter bekommen. Die Milch von trocken gefütterten Kühen bietet mehr Sicherheit vor Verdauungsstörungen. Diese Kur wird sogar von Ärzten als sehr wirksam empfohlen. Leichter durchzuführen als eine solche Kur läßt sich der allwöchentliche Milchtag, den man auf einen Tag legt, an dem man sich

Ruhe gönnen kann. Man soll die Milch selbstverständlich roh genießen, noch besser ist es, wenn man Sauermilch in irgendeiner Form, vielleicht als Joghurt- oder Kefirmilch, zu sich nimmt.

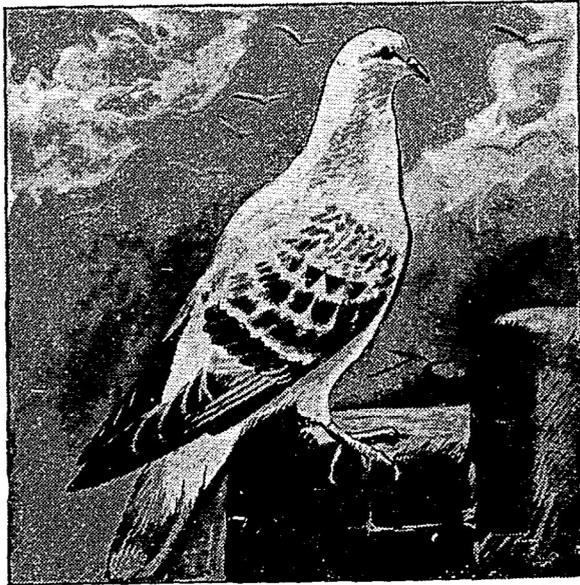
Der Säugling äußert seine Wünsche

Ein Kinderarzt richtet in eigenartiger Form einige Mahnungen an die Mütter kleiner Kinder. Er läßt den Säugling selbst sprechen, und er sagt folgendes: „Liebe Mama, laß mich nicht öfter an, als nötig ist. — Gib mir in den alten Lutscher, um mich an Schreien zu hindern. — Laß mich nicht allen Tanten und Onkeln. — Nimm mich nicht immer aus meinem Bettchen, um mich an die Brüste zu drücken, mit mir auf dem Fußboden zu spielen oder mit mir wilde Indianertänze aufzuführen. — Wenn ich meine Milchflasche wegwerfe, zwinge mich nicht, sie von neuem zu nehmen; ich weiß schließlich besser als du, ob ich Hunger habe. — Nimm mich nicht zu allen Vergnügungen mit, denn ich bin noch nicht so alt und so vergnügungsfüchtig wie du. — Küß mich nicht fortwährend, dazu bin ich noch zu jung. — Sei nicht zu stolz auf meine natürliche Munterkeit. — Laß nie das Licht in meine Augen scheinen und wege mich nicht gewaltsam in den Schlaf. Wenn ich müde bin, schlafe ich schon von selbst.“

Haustierzucht und -Pfleger

Die Forellentaube

Die Forellentaube ist ein besonderer Farbenschlag der einfachen deutschen Feld- und Farbentaube. Man faßt in dieser Gruppe alle diejenigen Tauben zusammen, die der wilden Felsentaube noch nahe stehen, mit deren Züchtung einst unsere Vorfahren die heute so unübersehbar



Deutscher Provinz-Verlag

vielfältige Taubenrassenzucht begonnen haben. Bei der längeren Fortpflanzung solcher wilder Felsentauben in der menschlichen Haustierpflege entstehen auch jetzt noch Farbabweichungen. Manche von ihnen sind seit alter Zeit schon durch Zuchtauswahl befestigt worden, und dazu gehört unsere Forellentaube. Sie ist unbestritten eine der schönsten unter den hier in Betracht kommenden Erscheinungen.

Genauer gesprochen, gehört die Forellentaube zu den blauen, glattsüßigen Feldtauben und zu der hierzu rechnenden schwarzschuppigen Blautaube. Sie ist wie die ganze Gruppe nacktfüßig und gelbhäutig, dabei durch eine herrliche silbergraue oder eisstaubenblaue Grundfarbe ausgezeichnet. Der Hals soll ohne grünen oder violetten Glanz, Schwingen und Schwanzbinde sollen schön dunkel, die Flügeldecken an der Spitze schwarz getupft sein. Nur eine weitere verwandte Entwicklungsform ist die alattfüßige Eisstaube.

Alle diese alten einfacheren Farbentauben bildeten besonders früher überall die Zierde der deutschen Bauernhöfe, und wenn man ältere Bilder bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts betrachtet, wird man selten ein Stück Bauernhof dargestellt finden, den nicht einige dieser munteren Tauben beselen. Dann kamen sie in der Liebhabereizucht etwas aus der Mode, weil man die zahlreichen Formen- und Flugtauben bevorzugte, während den ländlichen Züchtern der Zusammenschluß fehlte, um ihre Lieblinge durchzusetzen. Das hat sich seither aber wieder geändert; man hat sich auf die guten Eigenschaften dieser verhältnismäßig anspruchslosen Tauben besonnen, die in erster Linie Ruhstauben sind und doch jeden Anspruch auf Schönheit stellen können. Heute sind sie berufen, eine Rolle beim Kleinspieler zu spielen, und namentlich Anfänger in der Taubenzucht werden sich gern mit ihnen befreunden und keine Enttäuschungen erleben.

Saartrante Ziegen

Kranke und von Natur schwächliche Ziegen haaren meist sehr spät, langsam und unvollständig; oft tragen sie noch bis tief in den Sommer hinein einen Teil ihrer Winterhaare. Mißfarbige Haare von mattem Glanz deuten fast immer auf irgendeinen krankhaften Zustand des Tieres und seiner inneren Organe hin, häufig auch auf Hautkrankheiten. Bei allgemeinem Haarausfall oder Kahlheit der Ziegen beobachtet man öfters genau das Verhalten der Tiere: kragen, scheuern und beißen sich dieselben häufig im Fell, dann handelt es sich meist um die Räude, hervorgerufen durch Milben. Durch wiederholtes Abwaschen der Tiere mit starker Tabakabkochung kann dieses Leiden leicht behoben werden. Nicht selten besteht aber auch die Ursache des Haarausfalles aus Verdauungsstörungen, infolgedessen der gesamte Organismus, somit auch der Haarboden mit den Papillen mangelhaft ernährt wird. Mit der Beseitigung der Ursachen wird auch der Haarausfall von selbst aufhören. Die Haare auf den kahlen Körperstellen wachsen dann nach einiger Zeit ohne weiteres wieder nach, man kann zudem den Haarwuchs durch öfteres Einreiben des Haarbodens mit Franzbranntwein oder mit gewöhnlichem Branntwein, mit wasserverdünntem Feinsprit, Klettenwurzelsöl usw. ungenau fördern. Man hüte sich jedoch vor der Verwendung zu scharfer Mittel, da diese nicht nur die Haut angreifen, sondern noch den Haarboden zerstören, wodurch dem Haarwuchs weit mehr geschadet als genützt wird.

Verdrängung der Heidekräuter

Das Heidekraut ist ein Unkraut, dessen Ausbreitung namentlich höhere Gebirgswälder sehr im Ertrag schädigen kann. An steileren Hängen kann es allerdings bodenbefestigend wirken, auf nicht zu sehr geneigtem oder ebenem Gelände muß es aber im Interesse der Bodengewinnung ausgerottet werden. Seine Vertilgung geschieht, dadurch, daß es auf lockerem Boden ausgerissen oder, wo ein festeres Verwurzelte sein dies nicht gestattet, durch Ausschneiden entfernt wird. Da das Heidekraut zu den düngersfliehenden Unkräutern zählt, ist es vorteilhaft, nach Beseitigung dieses Unkrautes den Boden noch gut zu düngen. Auf verschiedenen Alpen wurde das Heidekraut mit einer Sichel entfernt und die Fläche hernach sofort mit Kuhfladen bedeckt; der Erfolg war ein guter. Geschieht das Abmähen schon vor der Blüte und nach dem zweiten Austreiben nochmals, so wird die Vegetationskraft dieses Unkrautes oft derart geschwächt, daß es allmählich ausbleibt.

Das Landwirtschaftsdepartement des Kantons Wallis stellte auf Flächen, die in erster Linie mit Heidekraut, aber auch mit Heidelbeeren und Alpenrosen bewachsen waren, mit Kindern besetzte Wanderpferde auf. In acht bis zehn Tagen war ein so eingeschlagener Platz vom Unkraut befreit. Frisches, gutes Alpengras sproß später aus dem so behandelten Boden.

Das gereuterte Heidekraut samt den Preiselbeerbüschen und etwaigem anderen niedrigen Gesirrupf kann nach dem Trocknen gut als Brennmaterial verwendet werden, namentlich wieder in höheren Lagen, wo oft empfindlicher Mangel an Brennholz herrscht.